

Leserbriefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verfasserangabe

Zehn Pläne für Wetzikon, HP 3/94

Wir freuen uns natürlich, dass wir mit unserer Ausführung eines «Plans für Wetzikon» jetzt bei Ihnen gedruckt vorliegen. So richtig freuen können sich allerdings nur zwei von uns, nämlich Cerliani und Albers, weil sie in der Teilnehmerliste unter dem Titel «mei laffs tus trongtuheit» auch tatsächlich genannt sind. Wir sind aber drei, und wir legen Wert darauf, dass auch die Dritte im Bunde, Heike Schmidt Marty, Landschaftsarchitektin, als Verfasserin erkenntlich wird. Bei dieser Gelegenheit würden wir gern doch noch zu Protokoll geben, dass wird den Artikel als Ganzen etwas enttäuschend fanden: Erstens hätten wir gedacht, dass Hochparterre als Mitveranstalterin des öffentlichen Nachdenkens nicht nur zwei, sondern alle zehn Projekte abbilden würde. Zweitens hätten wir gedacht, dass die Besprechung der zehn Pläne durch ein Jurymitglied, ein Redaktionsmitglied oder eine unabhängige Person erfolgt, und nicht ausgerechnet durch einen Teilnehmer. Als Teilnehmer konnte Jan Capol kaum kantige Meinungen vertreten, ohne dass ihm hinterher jemand dafür auf die Füsse getreten wäre.

Martin Albers, Zürich; Piero Cerliani, Zürich; Heike Schmidt Marty, La Chaux-de-Fonds

Fehlende Aspekte

Swiss Metro, HP 3/94

Zwei wesentliche Aspekte fehlen in allen enthusiastischen Swiss Metro-Artikeln, die ich bisher gelesen habe, nämlich derjenige des Reiseerlebnisses und derjenige des Risikos. Wohin schauen wir in einem endlosen Tunnel, wenn wir nicht mehr hinaus in die Landschaft schauen können? Das kann noch nicht verraten werden, schreibt Herr Klostermann. Dreimal

dürfen wir raten. Richtig. Wir schauen Video. Virtual Reality ist angesagt. Wir schauen uns einen Clip des Verkehrsvereins mit schönen Bildern an aus der Region, durch deren Untergrund wir gerade geschossen werden. Dazu wird das einstmals bei Bahnen gepriesene Reiseerlebnis bei Swiss Metro, diesem Klon aus Artillerie und Eisenbahn verkommen. Eine mehrstündige Panne wie bei einer TGV-Komposition an einem heissen Sommertag letztes Jahr auf offener Strecke, als die Türöffnung, die Klimaanlage und die Informationslautsprecher ausfielen, wird auf Swiss Metro übertragen zum Alptraum. An einen Unfall irgendwo da unten darf man gar nicht denken. Denn auch eine Flucht der Passagiere wie beim S-Bahn-Tunnelbrand 1990 zum Bahnhof Stadelhofen ist ausgeschlossen.

Thomas Rutherford, Winterthur

Sommerschule

Die Designabteilung der Schule für Gestaltung Zürich organisiert eine Sommerschule. Das Thema heisst Inszenierung, gelernt werden kann szenisches Gestalten. Die Frage heisst: Wie mache ich aus einer Zeitung eine Inszenierung und welche Rolle spielen Massenmedien? Ziel ist, eine Szenerie zu entwerfen, einzurichten und aufzuführen. Lehrer sind u.a. G.J. Lischka (Theorie), A. Fischer und Thomas Wachter (Objekt- und Raumgestaltung), Janet Haufler und N. Klassen (Performance), David Gattiker (Musik), Leonie Stein (Choreographie) und Jürg Wollweber (Stimme). Peter Schweiger, der Direktor des Stadttheaters von St. Gallen, begleitet die Ausbildung. Der Kurs dauert vom 18. Juli bis zum 13. August. Er kostet 950 Franken. Studierende bezahlen 200 Franken weniger. Info: Liliane Ruff, Schule für Gestaltung Zürich. 01 / 271 67 00.



Bild: Christian Dietrich

Das «verholzte», provisorische Bahnhofbuffet von Thun. Ein Entwurf von Reto Leibundgut und Daniel Zimmermann

Ess-Bahn

In Thun wird das Bahnhofbuffet umgebaut, was ein Provisorium erfordert. Die beiden Thuner Plastiker Reto Leibundgut und Daniel Zimmermann haben drei alte Speisewagen auf ein Abstellgeleise gestellt und sie daraufhin «verholzt». Das Ganze sieht nun aus, als wären die Speisewagen zuerst durch eine Kistenfabrik und dann in eine Scheiterbeige gefahren. Wahrscheinlich hält das die Speisen warm. Jedenfalls sieht es ungewöhnlich aus, und wir lernen: Ein Provisorium darf alles.

Bauhaus als Stiftung

Kürzlich ist die Stiftung «bauhaus dessau» gegründet worden. Jetzt hofft der geschichtsträchtige Ort nach Jahren der Turbulenzen auf etwas Stabilität. Stiftungsrat und wissenschaftlicher Beirat sind installiert. Das alles liest man in der neu konzipierten, kleinen Broschüre des Bauhauses, die alle zwei Monate erscheinen wird. Sie ersetzt die bisherigen, angestrengt gestalteten Plakate aus der Abteilung angewandte Leserbekämpfung. Im

Büchlein wird ausführlich berichtet, was diejenigen, die dieses berühmte Gebäude heute bevölkern, denken und tun: in der Sammlung, in Seminaren und Tagungen, im Projekt «Industrielles Gartenreich». Info: Bauhaus Dessau, Postfach 160, D- 06813 Dessau. 0049 / 340 6508 300.

Les «Neinsagers»

Nach einem heftigen Abstimmungskampf hat das Volk des Kantons Jura den Kredit für den Werkhof der Transjurane bei Delsberg abgelehnt. Das in der Mai-Nummer 91 vorgestellte Projekt von Vicent Mangeat wird nicht gebaut. Titel im «Nouveau Quotidien»: Le Jura est en voie de devenir un canton de «Neinsagers».

Vitali im Schloss

Im Hochparterre 3/94 berichteten wir vom «Schloss» Ipsach des Immobilienkaufmanns Tommaso Vitali. Unterdessen sitzt der wendige Unternehmer in Untersuchungshaft. Zwischen 100 und 150 Millionen Franken Schulden hat er aufgehäuft. Wo das Geld hingekommen ist, dafür interessiert sich